

Herr Bernar sah ein, daß es unnütze Ausgaben seien, Gustav noch länger die Bänke drücken zu lassen. Wenn er denn einmal Landwirt werden wollte, gut, so mochte er den Acker düngen. Er kam wenigstens von den Kameraden los, die ihn gegen die Güte der Eltern undankbarer machten, als er es je gewesen war, und in ein geregeltes, arbeitsvolles Leben hinein, das vielleicht günstig auf ihn wirkte.

Drittes Kapitel.

Der Ökonomelehrling.

„Der feine Gustav ist unter die Mistiker gegangen,“ hieß es eines Tages in der Schule.

Auch Karl erschien nicht mehr in der Klasse. Er würde zwar für sein Leben gern das Examen gemacht haben. Doch faßte er, die mittellose Waise, sich nicht das Herz, seinen Pflegevater zu bitten, ihn studieren zu lassen, und sein Pflegevater hatte sich gewöhnt, Karl und Gustav dergestalt unter einem Gesichtswinkel zu betrachten, daß er es vollständig sachgemäß fand, Karl aus der Schule zu nehmen, da er Gustav wegnahm. Auch letzterem kam es nicht in den Sinn, sich um die Wünsche des Vaters zu bekümmern. Ihre Lebenswege wurden nun ja geschieden. Es war also gleichgültig, was der andere anfang.

Einen bestimmten Wunsch für einen Lebensberuf außer dem gelehrten hegte Karl nicht. Da jener nicht in Frage kam — der Gewürzkrämer würde schier geglaubt haben, daß der vernünftige Karl von seinem Hochhinaus angesteckt worden sei —, so war er